



RHÖN STIFTUNG

10 **JAHRE** **RHÖN**
STIFTUNG
Eugen und Ingeborg Münch

INHALT

Vorwort	3
Interview mit Eugen Münch	4
Stiftung	8
Interview mit Prof. Boris Augurzky	12
Eugen Münch-Preis	16
10 Jahre Rhön Stiftung	20
Ein Blumenstrauß der Formate	22
▶ Eugen Münch-Preis	24
▶ Luncheon Roundtable	26
▶ BrainSnack	28
▶ Think Camp	30
▶ Studien, Bücher und Reformpapiere	32
Interview mit Prof. Dr. Michael Ewers	36
Impressum	39

ZEHN JAHRE RHÖN STIFTUNG. ZEHN JAHRE WANDEL, MUT, DIALOG, ZUKUNFT UND WEITBLICK



Kommt es Ihnen manchmal auch so vor, als würde die Zeit rasen? Wir in der Rhön Stiftung jedenfalls haben diesen Eindruck regelmäßig, wenn ein Projekt das nächste jagt, und jetzt ganz besonders, wenn wir aus Anlass des Jubiläums unserer Stiftung in die Vergangenheit schauen: Im Juni 2024 war es zehn Jahre her, dass Eugen Münch seine Stiftung gründete, die zunächst seinen Namen trug und inzwischen Rhön Stiftung heißt – mit dem Zusatz Eugen und Ingeborg Münch.

Welche Wirkung wir in diesen zehn Jahren entfalten konnten, mögen andere beurteilen, aber schon rein quantitativ haben wir einiges auf die Beine gestellt: Wir haben namhafte Experten des Gesundheitswesens eingeladen, um aktuelle Themen zu diskutieren und mit uns und für uns einschlägige Studien und Bücher zu verfassen; wir haben Preise verliehen an kreative Wissenschaftler und innovative Gründer; wir haben junge Nachwuchskräfte zu Think Camps geladen und jede Menge Öffentlichkeitsarbeit geleistet mit unserer Website, mit Podcasts und Veranstaltungen.

Als Mitglied der „Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung“ kann ich in aller Bescheidenheit feststellen, dass wir mit unserer Stiftungsarbeit stets am Puls der Patienten sind, sprich: die relevanten Themen aufgreifen und bearbeiten. Und wir nehmen für uns in Anspruch, dies stets in großer Unabhängigkeit getan zu haben und versprechen auch für die Zukunft, kein Lobbyverband für Partikularinteressen zu sein, sondern mit nachprüfbaren Zahlen und Fakten für eine effizientere bessere Gesundheitsversorgung zu streiten – Informationen übrigens, die wir allgemein zur Verfügung stellen.

Wandel. Mut. Zukunft. Dialog. Weitblick. Diese fünf Begriffe haben wir bei der Gründung unserer Stiftung vor zehn Jahren als leitend für unsere Arbeit definiert. Auch in den nächsten zehn Jahren werden wir uns als Rhön Stiftung entlang dieser Begriffe für eine Neuausrichtung des Gesundheitswesens einsetzen. Darauf können Sie sich verlassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre unserer Jubiläumsausgabe.

Prof. Dr. Boris Augurzky, Vorstandsvorsitzender

► Interview mit Eugen Münch

DER MANN, DER FENSTER ÖFFNEN WILL



EUGEN MÜNCH

Gründer der Rhön Stiftung und Vordenker zur Erneuerung des deutschen Gesundheitswesens

Besuch bei Eugen Münch, der vor genau zehn Jahren die Rhön Stiftung (damals Stiftung Münch) gründete und sie zum 10-jährigen Jubiläum mit einer Zustiftung von mehreren zehn Millionen Euro bedacht hat. Bevor er sich Zeit für ein Interview nimmt, führt Münch durch sein Ende 2022 bezogenes, fünfstöckiges Wohn- und Bürohaus in Bad Kissingen: vom Wintergarten auf dem Dach, dessen Scheiben durch Solarmodule verschattet sind, zum Büro der Rhön Stiftung, in den Fitnessraum und ins Schwimmbad, in die Wohnungen, in den Weinkeller und die Kunstsammlung und schließlich in die Garage. Dort fand beim „Kissinger Sommer“ nicht nur ein von Münch und seiner Frau Ingeborg gesponsortes „Garagenkonzert“ statt, in den angrenzenden Räumen steht auch das, was Münch manchmal seine große Spielzeugeisenbahn nennt. Tatsächlich geht es um viel mehr: Es geht darum, Wege in die Zukunft zu finden – etwas, das Eugen Münch schon immer umgetrieben hat. Aber dazu später mehr. Bei Kaffee und Donauwelle lässt sich der Stifter in seiner High-Tech-Küche befragen.

Herr Münch, warum haben Sie vor zehn Jahren Ihre Stiftung gegründet?

Ich habe immer Konzepte verfolgt, mit denen man etwas verändern kann, und das durchaus im Sinne des Kant'schen Imperativs. In aller Bescheidenheit möchte ich anmerken, dass Kant aber die Dynamisierung seiner Maxime weggelassen hat: Damit meine ich, dass er nichts dazu gesagt hat, was zu tun ist, damit ehrenwerte Grundsätze nicht in ihr Gegenteil verkehrt und missbraucht werden. Mit der Stiftung wollen wir die Antwort darauf geben, indem wir das Stiftungsziel – Zugang zur Medizin für alle und ohne Rationierung – auf immer neuen Wegen zu erreichen versuchen, eben dynamisch angepasst an die jeweiligen Umstände. So haben wir schon vor Jahrzehnten in den Rhön-Kliniken das Flussprinzip – eine Form von Rationalisierung – vorangetrieben und damit

einen Mehrwert für das gesamte Gesundheitssystem und die Gesellschaft geschaffen. Und die Stiftung ist der Versuch, den Anliegen, die mich umtreiben, noch einen stärkeren Zukunftsimpuls zu geben.

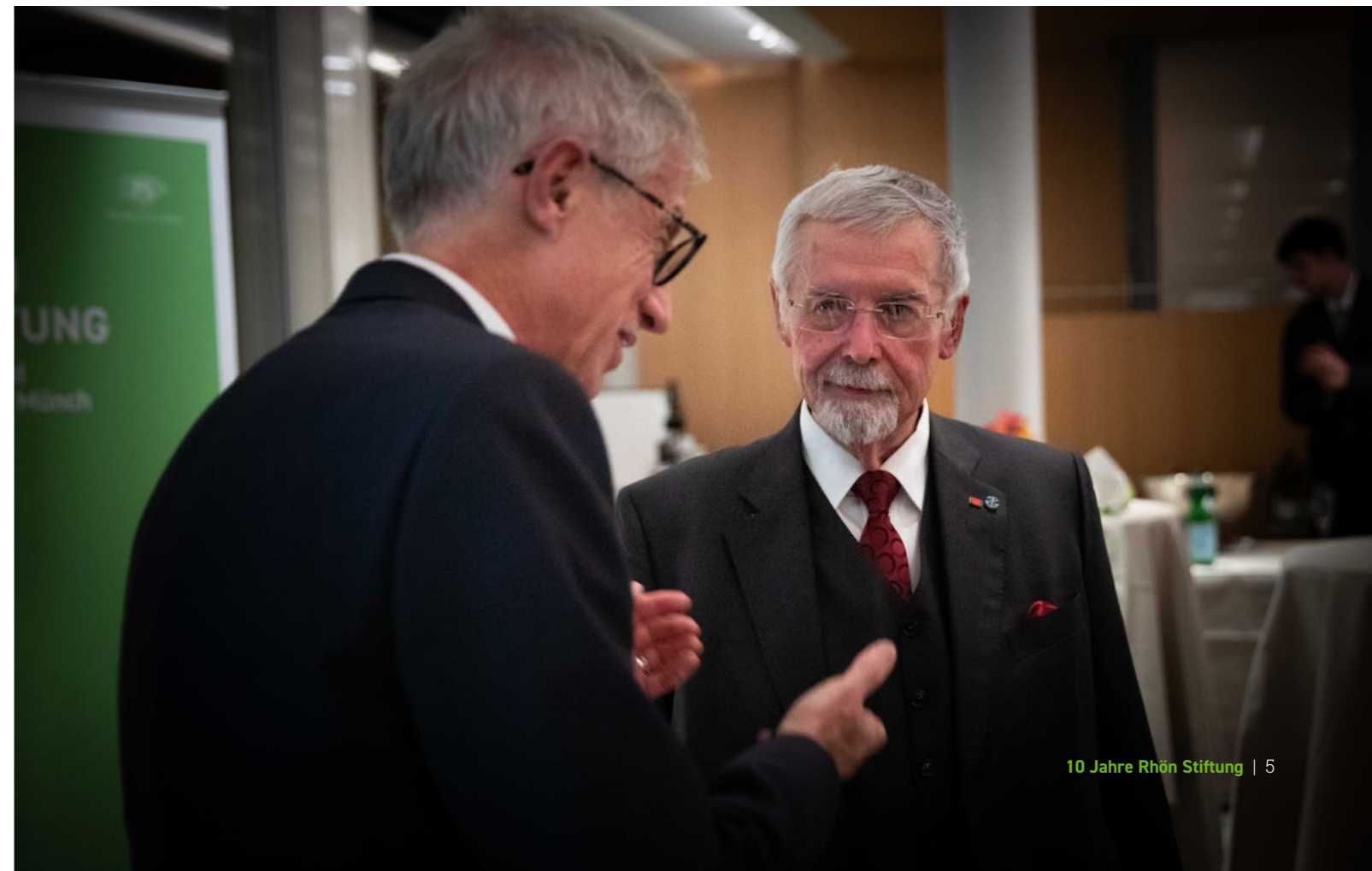
Ist Ihr Motiv ein soziales?

Man kann es so sehen, aber mein Punkt ist ein anderer: Der Zugang aller zum Gesundheitssystem ist überhaupt die Voraussetzung für Qualitätsmedizin. Denn nur wenn ein Krankenhaus und seine Mitarbeiter ihre Leistungen seriell erbringen – ich weiß, für manche klingt das nach Fabrik – können sie die Erfahrung und das Wissen anhäufen, die es für gute Medizin nun einmal braucht. Deshalb funktionieren Medizinsysteme nicht, die nur darauf setzen, die besten Operateure aus aller Welt anzuwerben; es braucht eben auch die OP-Schwester, die Hygiene von der Pike auf gelernt und tausendfach geübt hat, so wie auch der Operateur nur deshalb eine Koryphäe werden konnte, weil er tausende OPs gemacht hat. Eine Medizin für die oberen 10.000 ist deshalb keine gute Medizin. Oder anders gesagt: Spitzenmedizin gibt es nur auf einer sehr breiten Basis. Der Denkansatz der Stiftung ist folglich: Wenn ich im Gesundheitswesen etwas mache, das aus purer Funktionalität heraus nötig ist, dann ist das quasi automatisch auch sozial.

Anfang der 1970er Jahre sanierte Eugen Münch die marode Kurklinik in Bad Neustadt an der Saale in der Rhön, indem er in den zum großen Teil ungenutzten Gebäuden eine psychosomatische Klinik eröffnete und bald darauf auch ein Schulungszentrum für Aussiedler. Dort wohnten vorübergehend mehr als 24.000 Menschen, sie erhielten Sprachkurse und berufliche Fortbildung. Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit die börsennotierte Rhön-Klinikum AG mit heute 5.500 Betten in acht Kliniken und neun MVZ, in denen mehr als 18.000 Menschen beschäftigt sind. Auch die Gründung eines herzchirurgischen Zentrums in der vermeintlichen „Provinz“ Anfang der 1980er Jahre galt als kleine Revolution, vor der viele Kliniken in Ballungszentren zurückschreckten. Schon an seiner ersten Wirkungsstätte, im bayerischen Wald, hatte Eugen Münch als junger Mann einen Turnaround organisiert, indem er einen im Rohbau steckengebliebenen Hotelneubau in eine Reha-Klinik umwandelte.

Was haben Sie in den zehn Jahren mit der Stiftung erreicht?

Man kann das nicht so in Zahlen ausdrücken wie den Umsatz, Gewinn oder Marktanteil eines Unternehmens. Aber ich denke schon, dass wir als Stiftung die Systemdebatte im Gesundheitswesen mitprägen. Mein Eindruck ist jedenfalls, dass viele Entscheider zuhören, wenn wir





das Wort ergreifen – ob in Studien, Büchern, Reformkommissionen, Expertenzirkeln, Positionspapieren und anderen Formaten. Wichtig ist mir unser strategischer Ansatz: Schaut man nur auf die aktuelle Lage, sind die Interessensgegensätze der verschiedenen Player im Gesundheitswesen zum Teil sehr groß, scheinen manchmal unüberbrückbar; wenn man allerdings den Horizont anpeilt, werden die Linien länger, nähern sich unterschiedliche Positionen stark an. Mit dieser Philosophie kann ich auf lange Sicht Lösungen zum Durchbruch verhelfen und so wirklich Gestaltungskraft entfalten.

Geben Sie uns ein Beispiel.

Das liegt auf der Hand: die aktuelle Krankenhausreform, die wir von Anfang an intensiv begleitet haben, zum Beispiel mit Studien darüber, wie gerade kleinere Häuser, die häufig defizitär sind, anstelle einer Schließung in ambulante Versorgungszentren umgewandelt werden können oder wie Krankenhäuser ihre ambulante, stationseretzende Versorgung ausbauen können. Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem sich manche Fenster öffnen und sich die Aktiven, die die neuen Gestaltungsräume nutzen, von den Inaktiven trennen werden. Und es werden diejenigen belohnt werden, die sich trauen, das Neue zu wagen. Ganz im Sinne der „schöpferischen Zerstörung“, wie Joseph Schumpeter sie beschrieben hat.

Dann muss es notwendigerweise auch neue Vergütungsregeln geben.

So ist es, und mit den Hybrid-DRG ist jetzt ja auch ein Anfang gemacht worden. Aber das ist noch nicht das

Ende, wenn wir wirklich neue, zukunftsfeste Vergütungsstrukturen bauen wollen. Auch da werben wir dafür, die Fenster weit zu öffnen für Modellversuche. Einen haben wir unlängst skizziert – regionale, sektorenübergreifende Budgets: Eine Region mit sagen wir 200.000 Einwohnern bekommt pro Kopf rund 5.000 Euro, also eine Milliarde Euro, das entspräche den durchschnittlichen Gesundheits- und Pflegeausgaben pro Kopf, inklusive aller Zuschüsse. Damit müssten sämtliche Gesundheitsdienstleister dieser Region bei hoher Gestaltungsfreiheit die Versorgung der Menschen gewährleisten – ohne Restriktionen und Sektorengrenzen, mit Ergebnisverantwortung und Wettbewerbselementen, auch mit Wettbewerb zwischen den Regionen. Ich bin überzeugt, dass der Trend weg von der Globalisierung und wieder hin zu den kleineren Einheiten, den Regionen, geht. Dort können Lösungen entstehen, die sich auch mit Hilfe von KI skalieren lassen und so die Selbstheilungskräfte des Gesundheitssystems stärken.

Apropos Selbstheilung: Ein Weg dahin sind Kosteneinsparungen, die für Eugen Münch schon immer ein wichtiges Thema waren. Zu seiner Zeit als Vorstandsvorsitzender, so berichtet er, hätten die durchschnittlichen Energiekosten in den Krankenhäusern etwa fünf bis sechs Prozent des Umsatzes betragen, während der Wert in der Klinik in Bad Neustadt bei zwei bis 2,5 Prozent lag. Möglich machten dies gasbetriebene Blockheizkraftwerke, auch mit Brennstoffzellen wurde schon experimentiert. „Das Geschäftsmodell der Rhön Klinikum AG wurde mindestens zur Hälfte von Energieersparnis geprägt“, erklärt Münch. Das energieeffiziente Krankenhaus hatte aber

nicht nur den Zweck, Kosten zu sparen, sondern auch, ein Standard-Krankenhaus zu konzipieren, das auf der ganzen Welt in Serie gebaut werden könnte.

Wegen des Zusammenbruchs der DDR wurden die Pläne nicht weiter verfolgt, aber sie zeigen, wie Münch stets groß und nach vorne denkt – so wie jetzt wieder: In seinem 3.900 Quadratmeter großen, neuen Büro- und Wohnhaus in Bad Kissingen – ein Energie-Plus-Gebäude – hat der technikbegeisterte Mann alles verbaut, was möglich ist: Solarpanelen in den Fassaden und auf dem Wintergarten, klassische Stromspeicher und drei riesige Schichtenspeicher, jeder 175 Kubikmeter Wasser fassend, in denen die 60 bis 70 Grad heiße Flüssigkeit auch über Wochen hinweg nur minimale Energieverluste erleidet. Und mit dem selbst erzeugten, CO₂-freien Strom wird nicht nur Münchs E-Auto in der Garage geladen, sondern auch grüner Wasserstoff erzeugt, der komprimiert in 750 Flaschen eingelagert wird, um daraus in sonnenarmen Zeiten wieder Strom zu gewinnen. Stifter Münch hat massiv investiert, will den return aber nicht in Euro bemessen: „Finanziell lohnt sich das Haus nicht, es ist auch noch lange nicht alles optimiert, aber es macht großen Spaß, dazulernen und demonstrieren zu können, wo die Probleme und Aufgaben liegen, damit solche Technologien möglichst bald im großen Maßstab in Krankenhäusern und anderen großen Gebäuden die Energiekosten drücken und den CO₂-Ausstoß reduzieren.“

Herr Münch, sind Sie ein Optimist?

Wie gesagt: Wenn man die Linien lange genug denkt, bis zum Horizont, dann schon, dann kann alles gelingen.

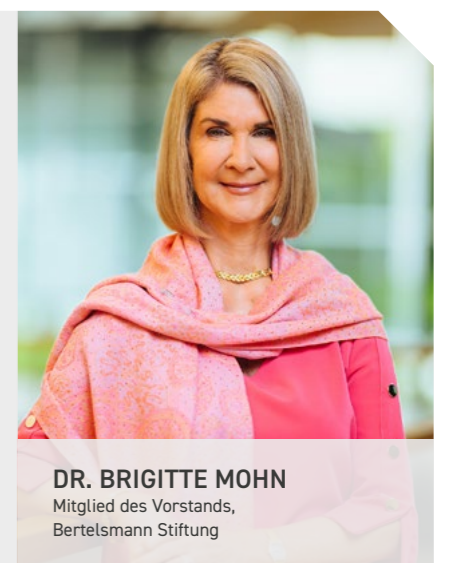
Und was ist in den kurzen zehn Jahren der Rhön Stiftung gelungen?

Als ganz junger Mann hat Eugen Münch im elterlichen Betrieb eine Lehre als Müller absolviert, bis eine Mehlallergie seinen vorgezeichneten Berufsweg beendete. Münch studierte BWL, auch eine Zeit lang Jura und arbeitete nebenher bei einem Steuerberater, wo er mit Sanierungen in Berührung kam. Münchs Sprache ist bilderreich und rekurriert oft auf seine erste berufliche Station in der Mühle: Da sieht ein Getreidesack oben prächtig voll aus, verliert aber unbemerkt unten durch ein kleines Loch seinen Inhalt; auch Wasser dient Münch oft als Metapher, so auch bei seiner Antwort auf die Frage, was mit der Rhön Stiftung gelungen sei.

Unsere Stiftung begann als kleine Quelle und ist inzwischen ein veritabler Bach. Und damit sie hoffentlich noch ein respektabler Fluss wird, auf dem viele Boote fahren können, haben wir die Stiftung jetzt mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet. Was die Boote angeht, bin ich kein Anhänger von Kreuzfahrtschiffen: Ein Konzern kann kein neues Gesundheitswesen aufbauen, weil er eine so große Bugwelle erzeugt, dass die Geschwindigkeit begrenzt ist; je mehr Kraft man hinten ansetzt, umso größer wird die Welle vorne. Ich favorisiere deshalb kleine, wendige, schnelle Exemplare, die Neues ausprobieren und selber Erfahrungen sammeln. Aktionen und Taten sind damit näher an der Verantwortung und den Konsequenzen, so geschieht Lernen. Damit lässt sich sehr viel mehr erreichen. Und unsere Aufgabe als Stiftung ist es, diese mutigen Pionierboote ausfindig zu machen und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen.

STATEMENTS

„Es braucht visionäre Unternehmer und vorbildhafte Persönlichkeiten wie Herrn Münch, die auf der Grundlage des unternehmerischen Erfolges mit eigenem Kapital die Herausforderung der Gesellschaftsgestaltung annehmen und innovativ nach vorne treiben. Sie sind die Menschen, die neben der Schaffung von Arbeitsplätzen die Fortschreibung des notwendigen Wandels durch die Sprengung alter Systemgrenzen befördern. Es war ein Privileg, mit Herrn Münch eine Strecke des Lebens zusammenzugehen, um innovative Wege der medizinischen Versorgung zu entwickeln. Ich habe tiefen Respekt vor seinem Lebenswerk, welches weit über die Schaffung einer privaten Krankenkette und der Schaffung einer Stiftung hinausgeht.“



DR. BRIGITTE MOHN
Mitglied des Vorstands,
Bertelsmann Stiftung



Prof. Dr. Boris Augurzky war 2014 der erste Mitarbeiter der Rhön Stiftung, deren Vorstandsvorsitz er 2019 übernahm. Er studierte Volkswirtschaftslehre und Mathematik an der Universität Heidelberg. 2001 bis 2003 war er als Berater bei The Boston Consulting Group tätig. Seit 2003 leitet er den Kompetenzbereich „Gesundheit“ am RWI in Essen. Seit 2007 ist er außerdem Geschäftsführer der hcb GmbH. 2016 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Duisburg-Essen berufen. Er ist außerdem Mitglied des Ausschusses für Gesundheitsökonomie des Vereins für Socialpolitik, des Beirats des Bundesverbands Managed Care (BMC), des BARMER Institut für Gesundheitssystemforschung, der Initiative Qualitätsmedizin (IQM), Mitglied des Editorial Board Krankenhaus-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiO) und des Rates für Gesundheit und Medizinethik des Bistums Essen. Während der Corona-Krise war er Mitglied des Beirats des Bundesministeriums für Gesundheit gemäß § 24 KHG. Seit 2022 ist er Mitglied in der Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung des Bundesministeriums für Gesundheit.



Vorstandsmitglied **Dr. Christian Zschocke** studierte Jura an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und in London. Er promovierte in Hamburg und ist seit 1997 für die global tätige Rechtsanwaltssozietät Morgan, Lewis & Bockius LLP tätig. Sein Fachgebiet sind öffentliche Transaktionen sowie das europäische und deutsche Kartellrecht. Zschocke hält regelmäßig Vorträge und ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen zum Übernahme- und Kartellrecht.

VORSTAND



Der Stifter **Eugen Münch** ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Er studierte Betriebswirtschaftslehre und mehrere Semester Jura. Nach der Sanierung und Umwandlung eines Hotelprojekts in eine Reha-Klinik Anfang der 1970er Jahre übernahm Münch 1974 die Sanierung der damaligen Kurbetriebs- und Verwaltungsgesellschaft in Bad Neustadt an der Saale. Daraus entstand die Rhön-Klinikum AG, die er an die Börse brachte und bis 2005 als CEO und bis 2020 als Aufsichtsratschef leitete. Münch engagierte sich in der Deutschen Stiftung Patientenschutz und in der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. 2014 erschien sein Buch „Netzwerkmedizin – Ein unternehmerisches Konzept für die altersdominierte Gesundheitsversorgung“. Im selben Jahr rief er seine eigene Stiftung ins Leben.

Vorstandsmitglied **Prof. Bernd Griewing** ist Arzt, habilitierte sich in der Neurologie und wurde 2000 zum außerplanmäßigen Professor an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald ernannt. Er leitete von 2000 bis 2018 die Neurologische Klinik am Campus Bad Neustadt als Ärztlicher Direktor und wurde 2006 zudem in den Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Gießen/Marburg gewählt. Bis Mitte dieses Jahres war er Chief Medical Officer der RHÖN KLINIKUM AG, wo er von 2016 bis 2022 die Position des Vorstands Medizin inne hatte. 2019 wurde Griewing mit der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienst in Gesundheit und Pflege ausgezeichnet.



„Aus Sicht der Medizin hält sich die Rhön Stiftung nicht mit der Beurteilung der Vergangenheit auf, sondern sie analysiert Themen der Gesundheitsversorgung im hier und jetzt und ist zum relevanten Gestalter für medizinische Versorgungsmodelle der Zukunft geworden. Dabei vertritt sie vorrangig die Perspektive der von Krankheiten betroffenen Menschen in der Fläche und bringt die politischen sowie operativen Player der Gesundheitsszene mit der Zielsetzung einer zeitnahen praktischen Umsetzung zusammen.“

VORSTAND



Annette Kennel kam im Januar 2015 als zweite Mitarbeiterin zur Rhön Stiftung. Sie war nach ihrem Studium der Biologie in der medizinischen Grundlagenforschung und als Geschäftsführerin eines Anbieters genetischer Analysen tätig. Danach wechselte sie in die Unternehmenskommunikation verschiedener Kliniken, zuletzt als Regionalleiterin für die Rhön-Klinikum AG. Kennel stieß wenige Monate nach der Gründung zur Stiftung und baute maßgeblich alle Kommunikations- und Veranstaltungsformate auf von der Stiftungs-Homepage bis zum Think Camp, vom Newsletter bis zum Eugen Münch-Preis, vom Stiftungsmagazin bis zum Auftritt in den sozialen Medien. „Das Tolle an der Stiftung ist, dass wir uns in maximaler Unabhängigkeit ganz darauf konzentrieren können, unseren Stiftungszweck zu erfüllen“, sagt Kennel.

Prof. Andreas Beivers verantwortet seit Juni 2021 die wissenschaftlichen Projekte der Rhön Stiftung. Er studierte Volkswirtschaftslehre in München und promovierte am Institut für Gesundheitsökonomik. Seit 2010 ist er Professor für Volkswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie an der Hochschule Fresenius in München. Zudem ist er – unter anderem – assoziierter Wissenschaftler des Kompetenzbereichs „Gesundheit“ am RWI Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und Mit-Herausgeber des Krankenhausreports des wissenschaftlichen Instituts der AOKen (WIdO). „Das operative Tagesgeschäft als Hochschullehrer lässt oft zu wenig Zeit, über die strategisch wichtigen Dinge nachzudenken“, sagt Beivers. „Durch meine Arbeit in der Rhön Stiftung kann ich in einem innovativen Team ausgewiesener Experten und Vordenker die Herausforderungen des deutschen Gesundheitssystems gemeinsam durchdenken und Lösungskonzepte vorantreiben. So etwas ist nur in einem derartigen Stiftungs-Setting möglich.“



GESCHÄFTSFÜHRUNG



► Interview mit Prof. Boris Augurzky

„DAS GESUNDHEITSSYSTEM BRAUCHT MEHR GESTALTUNGS-FREIHEIT“



PROF. BORIS AUGURZKY
Vorstandsvorsitzender
der Rhön Stiftung

Herr Augurzky, hat sich das Gesundheitssystem in den zehn Jahren seit der Gründung der Rhön Stiftung substanziell verändert oder haben die Besitzstandswahrer dafür gesorgt, dass doch alles beim Alten blieb?

Die 2010er Jahre waren ja goldene Jahre: Die Wirtschaft boomte, die Steuereinnahmen sprudelten, die Krankenkassen erzielten Überschüsse. Unter solchen Umständen wagt die Politik in aller Regel keine einschneidenden Reformen. Und die beharrenden Kräfte, die im deutschen Gesundheitswesen traditionell stark sind, fütterten den Status quo sogar noch. Mit der Corona-Pandemie kam ein erstes Umdenken und seit rund zwei Jahren ist einiges in Bewegung gekommen: Corona ist vorbei, die wirtschaftliche eingetrübte Lage erhöht den Druck. Die Politik und die Branche diskutieren jetzt nicht nur über die Krankenhausreform, sondern auch über eine Reform der Notfallversorgung, des Rettungswesens, über mehr Digitalisierung und bessere Datennutzung. Es stehen nun viele Themen auf der Agenda, die die Rhön Stiftung von Anfang an bewegt haben.

Bei welchen Themen konnte die Stiftung in der Debatte punkten?

Ganz bestimmt bei der elektronischen Patientenakte, wo wir bei den Verantwortlichen durchaus Gehör fanden mit unserem Rechtsgutachten zum Opt-out-Modell – also dem Ansatz, dass jeder Versicherte die E-Akte automatisch erhält, es sei denn, er lehnt sie ausdrücklich ab. Auch beim Thema Digitalisierung, das wir als Stiftung immer stark bespielt haben, tut sich einiges – siehe das E-Rezept, auch wenn noch nicht alles perfekt ist. Es wird auch immer offensichtlicher, dass – wie auch wir immer betont haben – ambulante Versorgung ohne telemedizinische Vernetzung und digitale Tools immer weniger möglich ist. Auch in den in diesem Jahr eingeführten Hybrid-DRG sehe ich eine Bewegung in Richtung sektorenübergreifende Versorgung und Vergütung, wofür wir

als Stiftung immer argumentierten. Und dann das Thema Krankenhauspflege: Dazu haben wir 2019 eine Studie herausgegeben mit dem Titel „Pflege in anderen Ländern – vom Ausland lernen?“, die Seite ist auf unserer Homepage bis heute ein Dauerbrenner; auch hier diskutieren die entsprechenden Fachkreise darüber, wie Krankenhauspflege besser organisiert, professionalisiert und aufgewertet werden kann.

Wo ist keine oder kaum Bewegung zu sehen?

Beim Thema regionale Gesundheitsbudgets, die wir für einen sehr bedenkenswerten Ansatz halten, um ineffiziente Strukturen aufzubrechen. Das Thema steht sogar im Koalitionsvertrag, wurde aber leider nicht angefasst. Wir hoffen, dass es in der nächsten Legislaturperiode wieder Fahrt aufnehmen kann.

„Die Rhön Stiftung Eugen und Ingeborg Münch hat Innovationen und Innovatoren durch ihre Aktivitäten bekannt gemacht und damit dazu beigetragen, dass neue Ansätze im Gesundheitswesen verfolgt werden.“



DANIEL BAHR
Mitglied des Vorstands der Allianz Private
Krankenversicherungs-AG, ehemaliges
Mitglied der Jury des Eugen Münch-Preises



Gibt es neue Themenfelder, die die Rhön Stiftung in Zukunft in den Blick nehmen will?

Ja, da ist zum einen die ambulante Versorgung durch Haus- und Fachärzte, die vor allem im ländlichen Raum immer prekärer wird, weil ausscheidende Ärztinnen und Ärzte oft keine Nachfolger mehr finden. Da machen wir uns Gedanken, welche neuen Organisationsformen es geben könnte – zum Beispiel genossenschaftliche oder partnerschaftliche Modelle –, die für neue Produktivitätsimpulse sorgen, die Versorgung aufrechterhalten und auch ausreichend attraktiv für engagierte Ärzte sind. Ein anderes Thema, das wir stärker bearbeiten wollen, sind digitale Begleiter für Versicherte, die mithilfe von Apps ihre eigene Gesundheitskompetenz erhöhen; das halten wir in Zeiten, in denen Arzttermine oft wochenlang auf sich warten lassen, für einen lohnenden Ansatz, der perfekt zu unserem Stiftungszweck passt.

Was wünscht sich die Stiftung für das Gesundheitswesen der Zukunft von den maßgeblichen Akteuren?

Wir brauchen in den nächsten Jahren mehr Innovatoren, die Ideen vorantreiben, wie wir das Gesundheitswesen produktiver machen können. Unser Gesundheitssystem

ist gut, aber gemessen an den sehr hohen Summen, die hineinfließen, ist der Ertrag nicht gut genug. Einen Hinweis darauf lieferte unlängst eine Studie, die zeigte, dass die Lebenserwartung der Menschen in Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern Westeuropas die niedrigste ist. Das bedeutet: Unser System muss – und kann – noch besser werden, damit für die Einzahler mehr Gesundheit und Lebenserwartung herauskommen. Aber dafür brauchen diejenigen, die daran arbeiten, mehr Gestaltungsspielräume. Mehr Regeln helfen vor allem den Besitzstandswahrem, weil sie die Regeln dazu benutzen können, alles Neue zu blockieren. Das können wir uns aber nicht mehr leisten, die Zeit drängt, weil wir immer mehr ältere Menschen versorgen wollen mit immer weniger Personal. Diese größer werdende Lücke lässt sich nur schließen, wenn das Personal mehr Output leisten kann. Dafür braucht es neue, effizientere Prozesse, den Einsatz von Technologien, die längst verfügbar sind, und neue Technologien, die es noch zu entwickeln gilt. Wir als Stiftung wünschen uns Experimentierräume und Gestaltungsfreiheit für diejenigen, die daran arbeiten. Wir sind jetzt in einer kritischen Phase, in der sich entscheidet, ob es zu substantziellen Veränderungen kommt oder nicht.

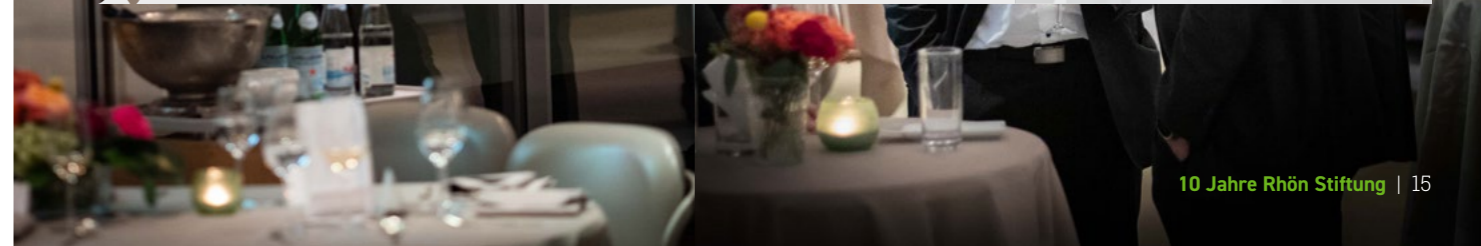


STATEMENTS

„Wer ist schon bereit, im Gesundheitswesen einmal unabhängig von den jeweiligen Sektoreninteressen ‚Gesundheit aus einem Guß‘ zu denken und das Patienteninteresse inclusive der Vermeidung von Erkrankungen nach vorne zu stellen? Und das Ganze marktwirtschaftlich mit den richtigen Anreizen auszustatten? Mit der Reformkommission zur Realisierung von Gesundheitsregionen hat die Rhön Stiftung Eugen und Ingeborg Münch die Vorlage geliefert, um regionale Kooperationslösungen mit gemeinwirtschaftlicher Verantwortungsübernahme durchzudenken. Eigentlich brauchen wir jetzt nur noch willige Akteure, die auch bereit sind, unternehmerische Verantwortung zu übernehmen. Let’s start together!“



DR. H. C. HELMUT HILDEBRANDT
Vorstandsvorsitzender Optimedix, Dozent beim Think Camp und Mitglied der Reformkommission regionale Gesundheitsbudgets



DER PREIS DER PIONIERE



► Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung

DER STIFTUNGS- PREIS FÜR PIONIERE

Innovationsförderung durch Preisvergabe: Seit 2016 hat die Rhön Stiftung 21 Pioniere des Gesundheitswesens mit dem Eugen Münch-Preis ausgezeichnet und dafür rund eine halbe Million Euro bereitgestellt

2016 verlieh die Rhön-Stiftung – die zu der Zeit noch Stiftung Münch hieß – zum ersten Mal den Eugen Münch-Preis. Er war damals noch mit jeweils 15.000 Euro dotiert (seit 2017 mit je 20.000 Euro) und wurde inklusive eines Sonderpreises gleich dreimal verliehen: an die Macher einer Medizin-App gegen Migräne und Kopfschmerzen; an ein Startup, das Senioren mit Computerspielen zu sportlichen Bewegungen animiert; und an den Anbieter telemedizinischer Dienstleistungen. Seither hat die Rhön Stiftung weitere sieben Mal Jurys einberufen, die weitere 18 Pioniere des Gesundheitswesens identifizierten. Das Spektrum der ausgezeichneten Leistungen in den beiden Kategorien „bestes Start-up“ und „Wissenschaft und praktische Anwendung“ ist breit und reicht von der Lernplattform für Gesundheitsfachberufe bis zum „Tomografen in der Hosentasche“, vom Handy, das – auf die Brust aufgelegt – ein Mehrkanal-EKG ableitet bis zur KI-gestützten Echtzeitüberwachung von Kathetern und Drainagen, von der computergestützten Diagnostik zur Verhinderung des Ausbruchs von Psychosen bis zur Versorgung chronischer Wunden durch digitale Erfassung und automatisierte Dokumentation.

Jahr für Jahr gehen bei der Rhön Stiftung 100 oder mehr Einsendungen von Unternehmensgründern und Wissenschaftlern für den Eugen Münch-Preis ein. Denn der garantiert neben der Preissumme von 20.000 Euro für jeden Preisträger auch einen Film über das Produkt oder die Dienstleistung, den die Ausgezeichneten nutzen



STATEMENT

„Im Namen der ganzen AMEOS Gruppe möchten wir Ihnen zum zehnjährigen Bestehen unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Eine beständige Wertekultur ist ein bedeutsamer Grundstein für langfristigen Erfolg. Wir freuen uns darauf, diese Werte auch in Zukunft mit Ihnen zu teilen.“



DR. AXEL PAEGER
CEO und Vorsitzender des Vorstandes
der AMEOS Gruppe



können; außerdem bekommen sie Zugang zum großen Netzwerk der Stiftung, nicht zuletzt bei der Preisverleihung im Bayerischen Hof in München jeweils zum Jahresende, zu der neben den Preisträgern und Jurymitgliedern regelmäßig zahlreiche interessante Vertreter der deutschen Gesundheitsbranche kommen.

Wie sich manche der Preisträger weiterentwickeln, zeigt beispielhaft das Münchener Unternehmen deepc, das den Eugen Münch Preis im Jahr 2019 in der Kategorie „praktische Anwendung“ erhielt und seitdem einen steilen Weg nach oben genommen hat. Gestartet war deepc mit dem Geschäftsmodell, Künstliche Intelligenz-Algorithmen zu entwickeln, um die bildgebende Diagnostik durch MRT oder CT zu verbessern und zu automatisieren – und so letztlich für bessere Behandlungsergebnisse zu sorgen. Schon bald jedoch besann sich das Start-up darauf, die KI-Entwicklung spezialisierten Firmen zu überlassen und stattdessen eine Plattform für deren medizinische KI-Lösungen aufzubauen. Auf dieser Plattform namens „deepcOS“ finden Universitäts- und Spezialkliniken, Forschungseinrichtungen oder auch große niedergelassene Fachpraxen inzwischen KI-Anwendungen für mehr als 60 klinische Indikationen wie Schlaganfall, Knochenbrüche, Knochenaltersbestimmung, Hirnblutung, Herzinfarkt und viele mehr. Die auf deepcOS angebotenen

Lösungen sind CE-zertifiziert und können DSGVO-konform in die bestehenden IT-Infrastrukturen der Anwender integriert werden. Das MedTech-Unternehmen beschäftigt inzwischen mehr als 60 Mitarbeiter, hat bei seiner jüngsten Finanzierungsrunde zwölf Millionen Euro eingesammelt und arbeitet mit namhaften Kunden zusammen, darunter Vivantes und das Klinikum der Münchener Ludwig-Maximilians- Universität. Anfang 2024 erwarb das Start-up sogar schon selbst ein anderes Softwareunternehmen aus dem Bereich der medizinischen Bildgebung.

Der deepc-Mitgründer und CEO Franz Pfister sieht sein Unternehmen auf einem „sehr gutem Weg“ und „robustem Wachstumspfad“. Dass deepc in seinem Gründungsjahr 2019 gleich mit dem Eugen Münch-Preis ausgezeichnet wurde, kommentiert der Mediziner und Datenwissenschaftler rückblickend so: „Die Verleihung des Eugen Münch-Preises war für deepc ein entscheidender Moment. Er bestätigte nicht nur unsere Vision, sondern bot uns auch schon in einem frühen Stadium entscheidende Unterstützung und Anerkennung, die uns zu unserem heutigen Erfolg bei der Revolutionierung der Radiologie mit KI führte. Die Auszeichnung war für unseren Weg von entscheidender Bedeutung und ermöglichte es uns, zu wachsen, zu innovieren und das Gesundheitswesen in größerem Maßstab zu beeinflussen.“

GEWINNER

2023

- ▶ **Eva Meisenzahl, Nikolaos Koutsouleris und Team:** CARE Konsortium
- ▶ **Richard Fobo, Johannes Ruopp, Kerstin von Diemar:** curevision

2022

- ▶ **Mario Roser:** Elixion Medical GmbH
- ▶ **Dr.-Ing. Marian Haescher:** Transformation von Seismokardiogrammen in Mehrkanal-Elektrokardiogramme mittels KI

2021

- ▶ **Dr. Christian Aljoscha Lukas:** mentalis – Digitale Nachsorge
- ▶ **PD Dr. med. Georgios Kaissis, Alexander Ziller:** End-to-end privacy preserving deep learning on multi-institutional medical imagingn
- ▶ **Sonderpreis – Abdul Rahman Itani:** Problematiken der stationären Versorgung im Terminalstadium und die Notwendigkeit eines interdisziplinären und multiprofessionellen, palliativ-medizinischen Konsiliardienstes

2020

- ▶ **Steffen Geyer, Simplinic:** Offenes Ökosystem für Ressourcen- und Prozessoptimierung im Krankenhaus
- ▶ **PD Dr. Roman Schniepp:** Mustererkennung zur Diagnose neurogeriatrischer Gangstörungen
- ▶ **Sonderpreis – Turan Tahmas:** NOVAHEAL – Die Lernplattform für Gesundheitsfachberufe

2019

- ▶ **Prof. Steffen Fleßa:** Economic efficiency versus accessibility: Planing of the hospital landscape in rural regions using a linear model on the example of paediatric and obstetric wards in the northeast of Germany
- ▶ **Prof. Patrick Jahn:** „FORMAT“
- ▶ **Dr. Franz Pfister:** deepc – Brain Imaging Solution
- ▶ **Sonderpreis – Dr.-Ing. Matthias Gräser:** Human-sized Magnetic Particle Imaging (MPI) for Brain Applications

2018

- ▶ **Dr. Sandra Sülz: Separate & Concentrate:** Accounting for Patient Complexity in General Hospitals
- ▶ **Johannes Höfener und Team:** Rehago – virtuelle Trainingstherapie für Patienten nach Schlaganfall

2017

- ▶ **Dr. Dmitrij Achelrod:** Gesundheits-ökonomische Evaluation von Telemonitoring für COPD in Deutschland
- ▶ **Dr. Alexander Wolff von Gudenberg und Team:** Speechagain – digitale Stottertherapie

2016

- ▶ **Manouchehr Shamsrizi:** Memore-Box – Bewegungsspaß für Senioren – Prävention dank digitaler Medien
- ▶ **Stefan Greiner, Simon Scholler, Martin Späth, Dr. Markus Dahlem:** M-sense – zertifizierte App gegen Migräne und Kopfschmerzen (newsenselab)
- ▶ **Dr. Andy Fischer:** Medgate – doc around the clock

10 JAHRE RHÖN STIFTUNG

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024



STIFTUNG MÜNCH

06/2014

Gründung der Stiftung durch Stifter Eugen Münch unter dem Namen Stiftung Münch, erster Mitarbeiter: Prof. Boris Augurzky als wissenschaftl. Geschäftsführer



LUNCHEON
ROUNDTABLE

10/2014

Erster Luncheon Roundtable, Thema der Expertenrunde: „Digitalisierung der Medizin“

01/2015

Annette Kennel nimmt Tätigkeit in der Stiftung auf



03/2015

Eugen Münch übergibt Vorstandsvorsitz an Stephan Holzinger



Prof. Bernd Griewing wird Vorstand



06/2015

Das Stiftungs-Magazin „Themen“ geht an den Start

07/2015

Die Stiftung veröffentlicht ihre erste Studie: „Impulse für das deutsche Gesundheitswesen aus den USA“



11/2015

Im Bayerischen Hof wird zum ersten Mal der Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung verliehen

Die Stiftung gibt erstmals ein Buch heraus, Titel: „Netzwerkmedizin“

Der erste elektronische Newsletter wird versandt

Relaunch der Internetseite

03/2016

Dr. Johannes Gruber wird Mitglied der Geschäftsführung



THINK
CAMP

09/2016

Erstmals treffen sich Nachwuchskräfte zum Think Camp

11/2016

Die Stiftung veranstaltet den Kongress „Von Prof. Brinkmann und Schwester Hildegard zu Dr. Watson und Paro“



03/2018

Thema der ersten BrainSnack-Folge: „KI und Patient-Empowerment für ein modernes Gesundheitssystem“

09/2017

Zum ersten Mal beruft die Stiftung eine Reformkommission ein, sie erarbeitet „Vorschläge zur Reform des GBA: Gemeinwohlorientierung und Innovationsoffenheit stärken“

09/2019

Prof. Boris Augurzky übernimmt den Vorstandsvorsitz

05/2020

Wegen Corona findet der Luncheon Roundtable erstmals online statt, der BrainSnack wandelt sich vom Video- zum Audioformat

06/2021

Andreas Beivers kommt als Leiter wissenschaftliche Projekte zur Stiftung



Dr. Christian Zschocke verstärkt den Vorstand



RHÖN STIFTUNG

06/2023

Die Stiftung gibt sich den neuen Namen „Rhön Stiftung Eugen und Ingeborg Münch“ sowie ein neues Logo, neuer Stiftungssitz wird Bad Kissingen

01/2024

Zum zehnjährigen Bestehen stiften Eugen und Ingeborg Münch der Rhön Stiftung Finanzanlagen im Wert von mehreren zehn Millionen Euro zu

FORMATE

EIN BLUMEN- STRAUß DER FORMATE

Reden, schreiben, diskutieren, zuhören, publizieren – Kommunikation ist die wichtigste Disziplin der Rhön Stiftung.

Zweck der Rhön Stiftung ist es, den nicht-rationierten Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen weiterhin zu ermöglichen. Um dieser Mission gerecht zu werden, hat die Stiftung seit ihrer Gründung vor zehn Jahren einen veritablen Blumenstrauß an Formaten aufblühen lassen. Sie alle sollen die Kommunikation mit und für die verschiedensten Akteure des deutschen Gesundheitswesens bereichern und so dazu beitragen, die medizinische Versorgung dem Stiftungszweck entsprechend voranzubringen.



EUGEN MÜNCH-PREIS



Zu den erfolgreichsten Formaten der Rhön Stiftung gehört zweifellos der nach dem Stifter benannte **Eugen Münch-Preis** für innovative Gesundheitsversorgung. Ein Maß für den Erfolg ist für uns die Tatsache, dass von der ersten Ausschreibung an ein hohes Interesse auf der Bewerberseite bestand: Regelmäßig treffen 100 und mehr Bewerbungen ein – für uns ein Zeichen für die Attraktivität des Preises, der neben einem Preisgeld von je 20.000 Euro einen Videofilm beinhaltet, der neu produziert wird und genutzt werden kann. Bei acht Preisverleihungen seit 2016 wurden bislang 21 Pioniere in den Kategorien „bestes Start-up“ sowie „Wissenschaft und praktische Anwendung“ ausgezeichnet, die 9. Preisvergabe trat mit dem Ende der Bewerbungsfrist am 8. Juli 2024 in ihre heiße Phase (siehe auch die Seiten 16 bis 19 in diesem Magazin).

STATEMENT

„Die Rhön Stiftung leistet mit dem Eugen Münch-Preis einen wichtigen Beitrag, dass mehr innovative Start-ups nachhaltige Lösungen für die Gesundheitsversorgung erfolgreich auf den Markt bringen.“



PROF. HELMUT SCHÖNENBERGER
Geschäftsführer UnternehmerTUM,
Mitglied des Vorstands Deutscher Start-up
Verband, ehemaliges Mitglied der Jury des
Eugen Münch-Preises



LUNCHEON ROUNDTABLE

Wie schon der Name verrät, waren die **Luncheon Roundtables** der Rhön Stiftung ursprünglich mit Kaffee, Tee, Saft und gesunden salzigen und süßen Häppchen für alle Teilnehmer verbunden, die am großen Tisch am damaligen Stiftungssitz in München Platz genommen hatten. Die Corona-Pandemie hat auch im Fall dieses Formats der Rhön Stiftung einen Bruch hinterlassen: Die Diskussionsrunden wurden ins Internet verlegt – und sind dort auch nach dem Ende der Pandemie geblieben. Unberührt blieben die anderen Parameter: Die bearbeiteten Themen sind so relevant und aktuell wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hochkarätig sind. Beim Luncheon Roundtable der Rhön Stiftung diskutieren Behördenpräsidenten

und Klinikdirektorinnen, Krankenkassenchefs und oberste Verbandsfunktionäre, CEO von Unternehmen und Universitätsprofessorinnen. Ihre Themen: die Reform der Notfallversorgung, die DRG-Problematik in all ihren Schattierungen, die Klimaneutralität von Krankenhäusern, Virtual Reality im Gesundheitswesen, Regionalbudgets, die elektronische Patientenakte im Allgemeinen und der Datenschutz im Besonderen ... Der erste Luncheon Roundtable – noch mit Kaffee und Schnitzchen – fand im Oktober 2014 statt, im Jahr 2024 steht die 47. Ausgabe an. Wie sich die mehr als 300 Teilnehmer dabei äußerten, ist – anonymisiert – bis heute auf der Website der Rhön Stiftung nachzulesen.

STÄMMEN

„Gratulation zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung von Eugen und Ingeborg Münch. Ich erinnere mich noch gut und gerne an meine Teilnahme an zwei Luncheon Roundtable-Veranstaltungen. Der Stiftung wünsche ich für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!“



THOMAS BALLAST
Stv. Vorsitzender des Vorstands der
Techniker Krankenkasse (TK)

- 3. April 2024**
▶ Sind LevelII die Joker der Krankenhausreform?
- 4. Januar 2024**
▶ Cyberkriminalität: wie lassen sich Patientendaten wirksam schützen?
- 2. Oktober 2023**
▶ Bürokratieabbau in Krankenhäusern
- 27. Juni 2023**
▶ Zunehmende Abverlegungs-Problematik in Kliniken
- 5. Juni 2023**
▶ Reform der Notfallversorgung
- 20. Februar 2023**
▶ Opt-out bei der EPA: Wie kann die Umstellung gelingen?
- 2. Dezember 2022**
▶ Vorhaltepauschalen neben den DRG für bedarfsgerechte Leistungsmengen und Strukturen
- 21. Juni 2022**
▶ Cloud oder Rechenzentrum?
- 2. Juni 2022**
▶ Verschiebebahnhof statt langfristigen Lösungen?
- 26. April 2022**
▶ Von einem Spitzenreiterplatz bei den CO₂-Emissionen zur Klimaneutralität
- 22. Februar 2022**
▶ „Die Schranken im Kopf aussetzen“: Wie kommen Innovationen schneller ins System?
- 18. November 2021**
▶ Wie steht es um die Zukunft der Schiedsstellen?
- 30. September 2021**
▶ DSGVO und die elektronische Patientenakte: Warum darf das EU-Ausland mehr?
- 8. Juli 2021**
▶ Mit dem Flugtaxi in die Klinik?
- 23. April 2021**
▶ Nach der Pandemie ist vor der Pandemie: Was kann man zur Vorbereitung tun?
- 24. Februar 2021**
▶ Gesundheitsbezogene Daten und KI: Ethische Kriterien für Algorithmen
- 12. Januar 2021**
▶ Qualität der ambulanten Versorgung
- 20. Oktober 2020**
▶ Virtual Reality im Gesundheitswesen: Was ist möglich?
- 10. Juli 2020**
▶ „Entscheidend sind die Schnittstellen“ – erste Lehren der Corona-Krise
- 26. Mai 2020**
▶ Regionale Gesundheitsbudgets für eine ganzheitliche Versorgung?



Alle bisher stattgefundenen Luncheon Roundtables finden Sie hier.

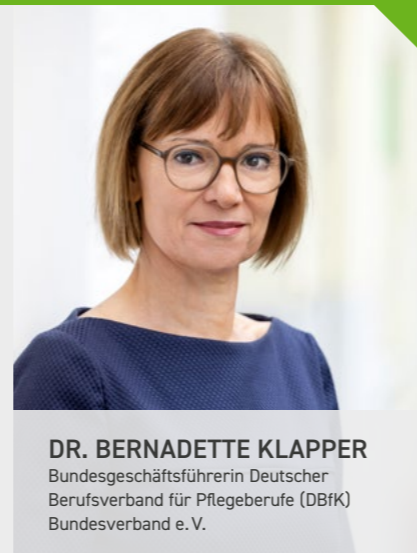
LUNCHEON ROUNDTABLES



Unsere Gesprächsreihe **BrainSnack** startete zunächst als Video-Talk: Ein Experte gibt im Gespräch mit einem Fachjournalisten eine knappe halbe Stunde lang Auskunft über ein aktuelles Thema in der Gesundheitsbranche – über innovative Technologien und Prozesse, neue Berufsbilder, Reformansätze für Vergütungssysteme und viele andere Themen mehr. Inzwischen ist die Stiftung dazu übergegangen, die schmackhaften Info-Häppchen als Podcast zu servieren. Neben Experten aus dem Gesundheitswesen nehmen auch Mitarbeiter der Stiftung selbst Stellung zu aktuellen Themen, namentlich Professor Boris Augurzky, Vorstandsvorsitzender der Rhön Stiftung, sowie Professor Dr. Andreas Beivers, der die wissenschaftlichen Projekte der Stiftung verantwortet. Alle BrainSnack-Folgen stehen auf der Website der Rhön Stiftung zum Anhören bereit.

STATEMENT

„Herzlichen Glückwunsch zum Aufbau eines wirkungsvollen und professionellen Stiftungsportfolios in nur wenigen Jahren! Und ein großes Dankeschön für die intensive Zusammenarbeit am Papier ‚Pflege kann mehr!‘, in der Reformkommission ‚Neue Gesundheitsberufe für das digitale Zeitalter‘ und in der Jury zum Eugen Münch-Preis. Wir brauchen mehr denn je Akteure, die vorausdenken, damit wir auf gute Substanz zurückgreifen können, wenn der Reformdruck den Staudamm der Beharrungskräfte im Gesundheitswesen durchbricht. Ich wünsche weiterhin alles Gute und volle Kraft voraus im Engagement für unsere Gesundheitsversorgung!“



DR. BERNADETTE KLAPPER
 Bundesgeschäftsführerin Deutscher
 Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)
 Bundesverband e. V.

STATEMENT

„Ich kenne die Stiftung seit ihrer Gründung und bin beeindruckt über das, was hier von einem kleinen, leistungsfähigen Team aufgebaut wurde. Inzwischen hat sich die Rhön Stiftung zu einer relevanten Institution im deutschen Gesundheitswesen entwickelt, die längst überfällige Transformationsprozesse vorantreibt und einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Teilhabe leistet.“



DR. SEBASTIAN SCHMIDT-KAEHLER
 Co-Director Programm Gesundheit der
 Bertelsmann Stiftung, Mitglied in der
 ersten Jury des Eugen Münch-Preises

Mai 2024

► Krankenhausreform: Was bleibt von der Revolution?

Mai 2024

► Digitale Gesundheitsanwendungen: ein Erfolgsrezept?

April 2024

► Was bringt der technische Fortschritt den Pflegefachkräften auf den Stationen der Kliniken?

März 2024

► Arztpraxis der Zukunft

September 2023

► Vorbild Finnland?

August 2023

► Robotik in der Gesundheitswirtschaft – Einsatzfelder und Potenziale

Juli 2023

► Weniger stationäre Aufenthalte, bessere Qualität und immense Ersparnis bei den eingesetzten Ressourcen für das System: Wie andere Vergütungsanreize die Versorgung verbessern können

Mai 2023

► Hoher Verbrauch, explodierende Kosten: Mit welchen Maßnahmen können Kliniken Energie und Geld sparen?

März 2023

► Notfallversorgung: Bringen die Vorschläge der Expertenkommission eine Verbesserung?

März 2023

► „In der Informatik würden unsere Systeme nicht viel rausbekommen, wenn wir Daten für nur eine Minute erfassen“

Dezember 2022

► Klasse statt Masse: Wie kann die Krankenhausfinanzierung neu geregelt werden?

November 2022

► Gutes Kapital, böses Kapital: Woher soll das Geld für Investitionen im Gesundheitssystem kommen?

Oktober 2022

► Krankenhäuser umwandeln statt schließen

August 2022

► eRezept: „Wenn es läuft, ist es sehr gut und geht schnell“

Juli 2022

► Medikamente aus dem Drucker: Patient und Gesundheitssystem profitieren

Mai 2022

► „Wenn das eRezept klappt, bräuhete der Patient weder Amazon noch Versandhändler aus den Niederlanden“



Alle bisher erschienenen BrainSnacks zum Anhören finden Sie hier.

BRAINSNACKS



An die zukünftigen Führungskräfte und Macher im Gesundheitswesen richtet sich das Format **Think Camp**. Dabei treffen sich rund 15 Studierende, Doktoranden, Postdoktoranden und Berufsanfänger, um mit mehreren Dozenten drei Tage lang ein Thema zu bearbeiten und am Ende mit kreativen Konzepten einzufangen. Das Setting lautet: Erfahrene Experten treffen auf junge Köpfe mit frischen Ideen und Tatendrang. Bislang haben rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die anregende Atmosphäre der Think Camps der Rhön Stiftung kennen-

gelernt, die jüngste – 20. Ausgabe – des Formats ging im Mai in Heilbronn über die Bühne, Thema: Künstliche Intelligenz (KI) und Large Language Modelle (LLM) in der Gesundheitsversorgung. Think Camps finden dreimal pro Jahr mit wechselnden Themen und Dozenten statt, die Teilnehmer kommen aus allen Branchen des Gesundheitswesens von Krankenkassen und Kliniken über Medizintechnik- und Pharmaunternehmen bis zur ambulanten Versorgung. Für die Teilnahme ist eine Bewerbung erforderlich.

3. bis 5. Mai 2024

► Von Daten, KI und LLM in der Gesundheitsversorgung

1. bis 3. März 2024

► Flickenteppich Rettungsdienst
Ist eine bessere Vernetzung machbar?

10. – 12. November 2023

► Einsatz von KI und ChatGPT im Gesundheitswesen

23. – 25. Juni 2023

► Wie kriegen wir die Kliniken energieeffizient?

10. – 12. März 2023

► Ambulantisierung im Gesundheitswesen
Wie kann sie gelingen?

11. – 13. November 2022

► Krankenhausversorgung vor der Zeitenwende?
Wie kann die Versorgung stabilisiert werden?

13. – 15. Mai 2022

► Das Ende der Medizin, wie wir sie kennen?

25. bis 27. März 2022

► Datenschutz und Nutzerfreundlichkeit der EPA vereinen
Welche Möglichkeiten lässt die DSGVO bei der Ausgestaltung zu?

29. bis 31. Oktober 2021

► KI, Algorithmen und Ethik gesundheitsbezogener Daten

11. bis 13. September 2020

► Neue Berufe in der Gesundheitsversorgung

15. bis 17. November 2019

► Neue Vergütungsmodelle der Gesundheitsversorgung

20. bis 22. September 2019

► Wie kann der Kassenwettbewerb gerecht gestaltet werden?

15. bis 17. Februar 2019

► Pflege in anderen Ländern – Vorbild für Deutschland?

23. – 25. November 2018

► Künstliche Intelligenz: Status quo und Potenziale für die Gesundheitswirtschaft

21. – 23. September 2018

► Baustelle Notfallversorgung – mehr Effizienz und Patientenorientierung

3. März – 5. März 2018

► Aus Erfahrung lernen oder das Rad neu erfinden – andere Gesundheitssysteme als Vorbild?



Alle bisher stattgefundenen Think Camps finden Sie hier.

THINK CAMPS

STATEMENT

„Mit den Think Camps begleitet die Rhön Stiftung seit zehn Jahren hunderte junge Menschen vom Studium in den Beruf. So sieht Nachwuchsförderung aus!“



TIMO FRANK
Projektmanager gematik, Gründer Hashtag Gesundheit und Teilnehmer des ersten Think Camps



STUDIEN, BÜCHER & REFORMPAPIERE

Studien, Bücher und Reformpapiere zu verfassen oder zu beauftragen und dann öffentlich zur Verfügung zu stellen, gehörte von Anfang an zum Kerngeschäft der Rhön Stiftung. Dafür arbeitet sie regelmäßig mit renommierten Wissenschaftlern und Praktikern zusammen. Die gefragteste Studie trägt den Titel „Pfleger in anderen Ländern: Vom Ausland lernen?“ und wird – obwohl schon 2018 erschienen – bis heute auf der Stiftungs-Website täglich oft mehrmals aufgerufen; 2019 wurde die Studie als Buch herausgegeben (siehe auch das Interview mit einem der Autoren, Prof. Michael Ewers von der Charité, auf Seite 36). Dieses wie ein halbes Dutzend weiterer Bücher, bei denen die Stiftung als Herausgeberin fungiert, sind im medhochzwei-Verlag erschienen und beschäftigen sich zum Beispiel mit der elektronischen Patientenakte und regionalen Gesundheitsbudgets.

STATEMENT

„Stets aktuell sind die Themen, denen sich die Rhön Stiftung widmet. Immer innovativ sind die Anregungen, die sie gemeinsam mit ihren Autoren gibt.“



DR. HEIDEMARIE HAESKE-SEEBERG
Leiterin Stabsstelle Qualitätsnetzwerke
Sana Kliniken AG, Autorin der Studie
„Qualitätsstandards ambulantes Operieren“

Kommissionen mit renommierten Experten erarbeiteten im Auftrag der Stiftung Vorschläge für eine Reform des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) und entwickelten „neue Gesundheitsberufe für das digitale Zeitalter“.



Studien, Bücher und Reformpapiere zu verfassen oder zu beauftragen und dann öffentlich zur Verfügung zu stellen, gehörte von Anfang an zum Kerngeschäft der Rhön Stiftung. Dafür arbeitet sie regelmäßig mit renommierten Wissenschaftlern und Praktikern zusammen. Die gefragteste Studie trägt den Titel „Pfleger in anderen Ländern: Vom Ausland lernen?“ und wird – obwohl schon 2018 erschienen – bis heute auf der Stiftungs-Website täglich oft mehrmals aufgerufen; 2019 wurde die Studie als Buch herausgegeben (siehe auch das Interview mit einem der Autoren, Prof. Michael Ewers von der Charité, auf Seite 36). Dieses wie ein halbes Dutzend weiterer Bücher, bei denen die Stiftung als Herausgeberin fungiert, sind im medhochzwei-Verlag erschienen und beschäftigen sich zum Beispiel mit der elektronischen Patientenakte und regionalen Gesundheitsbudgets.



STATEMENT

„Der Rhön Stiftung ist es seit ihrem Start gelungen, mit ihren Büchern wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung zu geben und den Diskurs zu bereichern. Wir gratulieren zu 10 Jahren erfolgreicher Stiftungsarbeit und freuen uns auf weitere spannende Publikationen.“



JULIA RONDOT
Geschäftsführerin Medhochzwei-Verlag



Besonders gefragt ist das Buch „Robotik in der Gesundheitswirtschaft – Einsatzfelder und Potenziale“, das deshalb im Herbst 2023 in einer zweiten, komplett überarbeiteten Auflage erschienen ist.



In jüngerer Vergangenheit produzierte die Stiftung beträchtlichen Output zur Neugestaltung der Krankenhauslandschaft in Deutschland (u. a. „Positionspapier zur Krankenhausreform“, „Ambulant statt stationär: Handlungsoptionen für Krankenhäuser“, „Umwandeln statt Schließen“). Sämtliche Arbeiten können bis heute auf der Website der Stiftung heruntergeladen werden.

STATEMENT

„Flächendeckend hohe Versorgungsqualität ermöglichen, ohne an jeder Litfasssäule eine Uniklinik oder einen Maximalversorger zu versprechen – Stattdessen komplementäre, ineinandergreifende Netzwerke, verbunden mit zielgerichteten Technologien: Vielen Dank für eine klare, bedarfsorientierte und realistische Zielsetzung.“



DR. MANI RAFII
ehemaliges Mitglied der Jury des Eugen Münch-Preises

STATEMENT

„Unsere Zusammenarbeit bei 'ePA-Opt-out' hat für mich bis heute Vorbildcharakter. Gerne wieder mal.“



UWE SCHWENK
Bertelsmann Stiftung, Mitglied der Jury und der Reformkommission „Neue Berufe im Gesundheitswesen“

STUDIEN

- ▶ Qualitätsstandards ambulantes Operieren
- ▶ Ambulant statt stationär: Handlungsoptionen für Krankenhäuser
- ▶ Positionspapier von Eugen Münch zur anstehenden Krankenhausreform
- ▶ Energieeffizienz im Krankenhaus: Handlungsleitfaden zu energiesparenden Ansätzen und Technologien
- ▶ Elektronische Patientenakte: Haltungen zum Opt-out
- ▶ Umwandeln statt Schließen: Wie Krankenhäuser an den Bedarf der Versorgung vor Ort angepasst werden können
- ▶ Opt-out-Modelle für die Elektronische Patientenakte aus datenschutzrechtlicher Perspektive

- ▶ Anwendung des Datenschutzrechts im europäischen Vergleich mit Fokus auf Anwendungen im Gesundheitswesen
- ▶ Qualitätsstandards der ambulanten ärztlichen Versorgung
- ▶ „Capitation-Modelle“ im Ausland – Vorbild für Gesundheitsversorgung in Deutschland?
- ▶ „Vom Ausland lernen: Pflege in anderen Ländern?“ (PinaL)
- ▶ Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in ländlich geprägten Regionen: neue Modelle und Maßnahmen

REFORMKOMMISSIONEN

- ▶ Reformkommission zur Realisierung von Gesundheitsregionen
- ▶ Reformkommission neue Berufe
- ▶ Reformkommission G-BA

BÜCHER

- ▶ Robotik in der Gesundheitswirtschaft – Einsatzfelder und Potenziale
- ▶ Die elektronische Patientenakte und das europäische Datenschutzrecht
- ▶ Prospektive regionale Gesundheitsbudgets
- ▶ Pflege in anderen Ländern: Vom Ausland lernen?
- ▶ Robotik in der Gesundheitswirtschaft
- ▶ Netzwerkmedizin



Alle bisher erschienenen Studien und Reformkommissionen finden Sie hier.



Alle bisher erschienenen Bücher finden Sie hier.

STUDIEN, BÜCHER & REFORMPAPIERE

► Interview mit Prof. Dr. Michael Ewers

„WIR MÜSSEN BEI DER PFLEGE UMSTEUERN“

2019 brachte die Rhön Stiftung im medhochzwei-Verlag das Buch „Pflege in anderen Ländern – vom Ausland lernen?“ heraus. Die Studie ist bis heute die am meisten aufgerufene Seite auf der Homepage der Stiftung. Deshalb haben wir mit einem der Hauptautoren, Prof. Dr. Michael Ewers, Direktor des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Charité – Universitätsmedizin Berlin, über die aktuelle Situation der Pflege gesprochen.



PROF. DR. MICHAEL EWERS
Charité, Pflegewissenschaftler

Herr Ewers, Ihre Studie ist auf der Homepage der Rhön Stiftung bis heute die am häufigsten angeklickte Seite. Wie erklären Sie sich das?

Pflege ist ein brisantes Thema, für das sich sehr viele Menschen aus beruflichen und privaten Gründen interessieren. Und wir haben damals ja auch einen aufschlussreichen Blick über den Tellerrand hinaus ins Ausland gewagt.

Dabei kam Deutschland nicht gut weg. Hat sich daran seither etwas verändert? Haben wir „vom Ausland gelernt“?

Ich kann das nicht erkennen. Deutschland hält bedauerlicherweise an seinem Sonderweg fest, und manchmal gewinnt man den Eindruck, dass man sogar



STATEMENT

„Vor neun Jahren durfte ich den ersten Projektbericht für die Stiftung verfassen. Seither ist sie für mich ein treuer Begleiter als Impulsgeber, als Plattform und Netzwerk. Mit ihren klaren Positionen und ansprechenden Formaten erzeugt sie Momentum und bringt das deutsche Gesundheitswesen voran. Danke!“



PROF. DR. ANDREAS SCHMID
Manager Oberender AG

stolz darauf ist. Im Pflegekompetenzgesetz, das derzeit in Arbeit ist, gibt es zwar interessante Reformansätze. Aber eine echte Kursänderung, wie andere Länder sie vollzogen haben, um den Beruf attraktiver zu machen, sehe ich noch nicht.

Wie sieht dieser deutsche Sonderweg aus?

Wir sind in Europa eines der letzten Länder, das die berufliche Ausbildung gegenüber der hochschulischen bevorzugt. Zum Zeitpunkt unserer Studie waren in den Niederlanden schon annähernd 50 Prozent der Pflegefachpersonen über eine Hochschule in den Beruf gelangt, die Zahl dürfte seitdem noch gestiegen sein. In Deutschland hingegen dümpeln wir bei ein, zwei Prozent herum. Und in dieser „Tradition“ versuchen wir nun, dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Wie sieht das konkret aus?

Er ist ein Sozialexperiment mit zwei Komponenten. Zum einen fährt man die Strategie der De-Qualifizierung weiter, das heißt, man versucht, möglichst viele Menschen möglichst schnell ins System zu holen. Davon abgesehen, dass das nicht sonderlich gut gelingt, führt das zwangsläufig zu Einbußen bei der Qualität. Aus internationalen Studien wissen wir aber: Je geringer die Qualifikation von Pflegenden, desto höher die Morbiditäts- und Mortalitätsraten der Gepflegten. Andere Länder zielen dagegen auf Höherqualifizierung und einen guten Qualifikationsmix – und sie scheinen damit erfolgreicher zu sein.

Und die zweite Komponente?

Besteht darin, Pflegefachpersonen im Ausland anzuwerben. Die haben aber in der Regel studiert und erleben hier dann schmerzlich, dass sie nicht ausüben dürfen, was sie gelernt haben. Kein Wunder, dass viele nach wenigen Jahren wieder weg sind. Beide Komponenten – die De-Qualifizierung und die Anwerbung im Ausland – helfen nicht wirklich. Wir sind mit dieser Strategie einfach nicht wettbewerbsfähig, denn auch in anderen Ländern herrscht Fachkräftemangel.

„Die Rhön Stiftung hat einen guten Riecher für die richtigen Themen und Ideen – und ein tolles Team, um sie umzusetzen! Ohne ihre Unterstützung wären meine Forschungen zur elektronischen Patientenakte nicht denkbar gewesen. Ich gratuliere der Stiftung ganz herzlich zum Jubiläum – ad multos annos!“



PROF. CHRISTOPH KRÖNKE

Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, Nachhaltigkeits- und Technologierecht Universität Bayreuth, Autor des Rechtsgutachtens über Opt-out-Modelle für die Elektronische Patientenakte aus datenschutzrechtlicher Perspektive

Wer trägt Verantwortung für diese unbefriedigende Situation?

Das ist ein höchst komplexes Gefüge. Die Politik ist zu zaghaft, man sieht das beim Thema der Pflegekammern. Das könnten starke Institutionen für die Interessen der Pflegefachpersonen werden, so dass endlich mit ihnen gesprochen wird und nicht länger über sie. Schließlich haben auch Ärzte und Apotheker ihre Kammern. Aber dieses Thema kommt einfach nicht vom Fleck. Als Pflegewissenschaftler tut es weh zu sehen, dass die Pflegefachpersonen daran ihren eigenen Anteil haben, weil sie nicht vehementer dafür kämpfen. Oft ist das auch die Folge regelrechter Angstmache und von Scheindebatten.

Welche Rolle spielen die Ärzte und deren Vertreter?

Die Ärzteschaft hat traditionell eine sehr starke Lobby, und die wehrt sich vor allem dann, wenn es darum geht, Leistungen an die Pflegefachpersonen zu übertragen, die auch eine Neuverteilung finanzieller Ressourcen bedeuten. Aber viele Ärzte registrieren auch, dass ohne Pflegefachpersonen keine OPs durchgeführt und somit auch keine Erlöse erzielt werden können. Ich erlebe bei Ärzten wachsendes Problembewusstsein. Bei uns im Haus hat sich der Wind gedreht, hier wird für wichtig erachtet, dass Pflegefachpersonen neue Rollen und mehr Verantwortung übernehmen sollen und können. Aber der Weg ist noch weit: Wir sind ein 3.000-Betten-Haus und

haben gerade mal drei, vier Dutzend Studierende in Pflegestudiengängen. Mit solch homöopathischen Dosen kann man keine Strukturen verändern.

Sie zeichnen ein deprimierendes Bild.

Aber ein realistisches. Die Frage ist: Wie können wir die Bevölkerung für neue Wege begeistern, wie politischen Druck erzeugen, den Pflegeberuf attraktiver, autonomer zu machen? Denn nur so können wir Personal binden und neues finden. Ich hoffe, dass die Politik bald versteht, dass es neue Modelle braucht und es angesichts der Größe der Herausforderung nicht im Schneckentempo weitergehen kann. Ja, wir haben Chancen verpasst, die Luft wird dünner.

Bezeichnend fand ich, dass in der aktuellen Debatte über Pflegebedürftigkeit überhaupt nicht erwähnt wurde, dass man Pflegebedürftigkeit durch präventives Handeln auch verhindern kann; stattdessen ging es nur darum, dass man die Leistungen der Pflegeversicherung kürzen müsse. Wir müssen begreifen, dass wir umsteuern müssen, und ich habe die Hoffnung, dass es nicht zu spät ist. Bei Veranstaltungen frage ich manchmal, wer seinen Söhnen und Töchtern rät, Pflege zu studieren, und schaue dann meist in lange Gesichter. Wir müssen dahin kommen, dass Eltern ihren Kindern sagen: „Mach ein Pflegestudium, das ist die Zukunft, da wirst du gebraucht, da gibt's Karrierechancen.“

10 Jahre Rhön Stiftung

Herausgeber
RHÖN STIFTUNG
 Eugen und Ingeborg Münch
 Salzburger Leite 1 | Campus Haus 13
 97616 Bad Neustadt a.d. Saale

T +49 (0)160 410 79 34
 kontakt@rhoen-stiftung.de
 www.rhoen-stiftung.de

Vorstand: Prof. Dr. Boris Augurzky (Vorstandsvorsitzender), Eugen Münch (stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Prof. Dr. med. Bernd Griewing, Dr. Christian Zschocke
 Geschäftsführung: Annette Kennel

Die Rhön Stiftung ist durch die Regierung von Unterfranken mit Anerkennungsurkunde vom 4. Juni 2014 als Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt, Stiftungsverzeichnis Nr. 44-1222.00-CC-1-64

V. i. S. d. P.
 Annette Kennel

Texte
 Stefan Scheytt

Gestaltung
 Sonja März

Fotonachweis
 Rhön Stiftung, Sylvia Willax, Bertelsmann Stiftung, Optimedis, AMEOS Gruppe, www.unternehmertum.px.media, TK, ines fotografie, Kai Gebel, Pointfoto, Kai Uwe Oesterhelweg, Oberender AG/kreativbox, Peter Kolb, privat

EUGEN
 MÜNCH-
 PREIS

für innovative
 Gesundheits-
 versorgung



RHÖN STIFTUNG

Eugen und Ingeborg Münch
Salzburger Leite 1 | Campus Haus 13
97616 Bad Neustadt a.d. Saale

T +49 (0)160 410 79 34
kontakt@rhoen-stiftung.de
www.rhoen-stiftung.de